

Dialog-Café Impulsvortrag

„Sprachbarrieren behindern Persönlichkeiten“ – Welche Strategien helfen, um sprachliche Vielfalt bei der Begleitung Kinder und Jugendlicher kompetent zu managen?

16. Oktober 2025

ANDREA WÜNSCH, M.A.

INTERNATIONALE FORSCHUNGSSTELLE
MEHRSPRACHIGKEIT (IFM), LMU



ifm.wuensch@gmx.de



Internationale Forschungsstelle für Mehrsprachigkeit (IFM)

Institut für Deutsch als Fremdsprache
LMU München

<https://www.ifm.daf.uni-muenchen.de/>

Die Internationale Forschungsstelle für Mehrsprachigkeit verfolgt das Ziel, das Verständnis und die Nutzung von Mehrsprachigkeit in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten zu fördern.

Internationale Forschungsstelle für Mehrsprachigkeit (IFM) LMU München



Bücherkoffer Programm München
2025/26:
4 Grundschulen
11 Klassen



Internationale Forschungsstelle für Mehrsprachigkeit (IFM)

LMU München

Workshopangebote der IFM – für die Schulfamilie, Eltern und Bildungsbegleiter

Informationsveranstaltungen zu mehrsprachigem Aufwachsen

Fortbildungen

Vorträge

Beratung & Informationen - **Literatur, Videos, Links** (IFM-Website)

search
„LMU IFM“

Sprachliche Vielfalt in München:

- ❖ Menschen aus über 190 Ländern
- ❖ Knapp die Hälfte der Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund

Sprachliche Vielfalt

IFM
Internationale
Forschungsstelle
Mehrsprachigkeit



Foto:
Andrea Wunsch

Sprachliche Primärsozialisation



Die sprachliche Primärsozialisation von mehrsprachig aufwachsenden Kindern findet **neben dem Deutschen noch in einer oder mehreren weiteren Sprachen** statt.

(Brehmer & Mehlhorn, 2018)
(Hervorhebung hinzugefügt)

Brehmer, Bernhard & Mehlhorn Grit (2018). Herkunftssprachen.
In: Döring & Gallmann (Hrsg.). LinguS 4. Linguistik und Schule. Von der Sprachtheorie zur
Unterrichtspraxis.

Herkunftssprache und Identität



Unterschiedliche Identitätsentwürfe bezüglich sprachlicher Identität:

- assimilative (Deutsch ist wichtiger),
- bikulturelle (beide Sprachen sind wichtig) und
- konservative (die HS ist wichtig)

Brehmer und Mehlhorn (2018:65)

Brehmer, Bernhard & Mehlhorn, Grit (2018). Herkunftssprachen. LinguS4, Linguistik und Schule. Von der Sprachtheorie zur Unterrichtspraxis. (Herausgegeben von Sandra Döring und Peter Gallmann). Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag

Translanguaging – Lernen mit allen Sprachen



Raum schaffen für mehr Sprachen!!

Translanguaging – Lernen mit allen Sprachen

Grundgedanke:

Mehrsprachige Kinder trennen die einzelnen Sprachen nicht, sondern nutzen ihr gesamtes sprachliches Repertoire.

Translanguaging – Lernen mit allen Sprachen

- ▶ Die SuS können verschiedenen Aktivitäten in ihren Erstsprachen durchführen, ohne dass ich sie als Lehrkraft verstehen muss.
- ▶ Es geht um das Verarbeiten von Informationen und das Aneignen von Wissen, um Denk- und Lernprozesse.
- ▶ Im Anschluss an diese Prozesse wird im Plenum diskutiert. In der Zielsprache.

„Translanguaging rückt den Aspekt der **Wertschätzung kultureller und sprachlicher Vielfalt** in den Vordergrund. Es bezeichnet den flexiblen und situationsorientierten Gebrauch von Sprachen.“

(Kolb & Fischer, 2019:16)
(Hervorhebung hinzugefügt)

Kolb, Nadine & Fischer, Uta (2019). QITA. Qualität in zwei- und mehrsprachigen Kindertageseinrichtungen. Kriterienhandbuch für den Bereich Sprache und Mehrsprachigkeit. Universitätsverlag Hildesheim

- **Keine Sprachverbote!**
- **Mehrsprachigkeit als Ressource, nicht als Hindernis sehen!**

Kinder dürfen z.B.

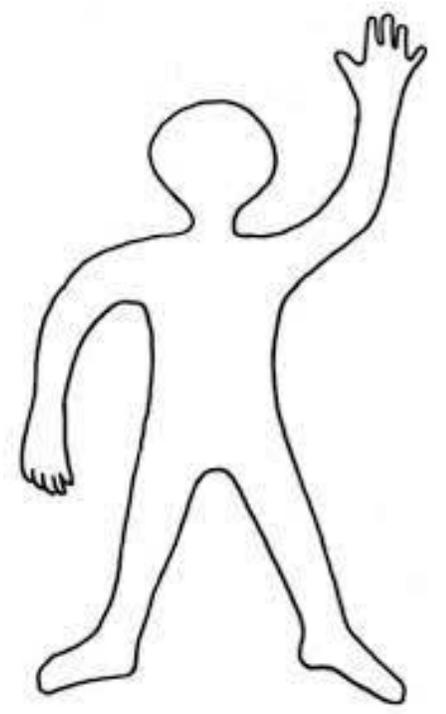
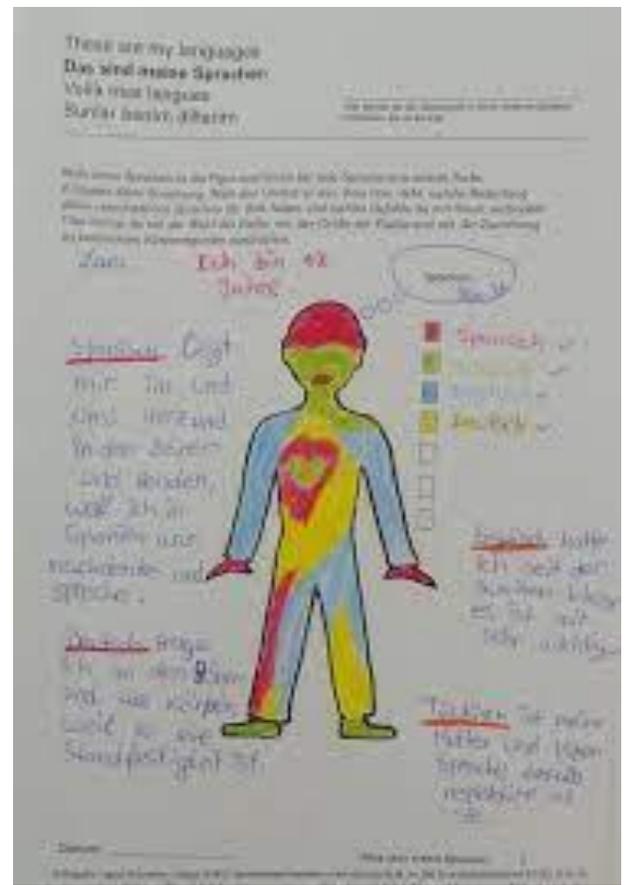
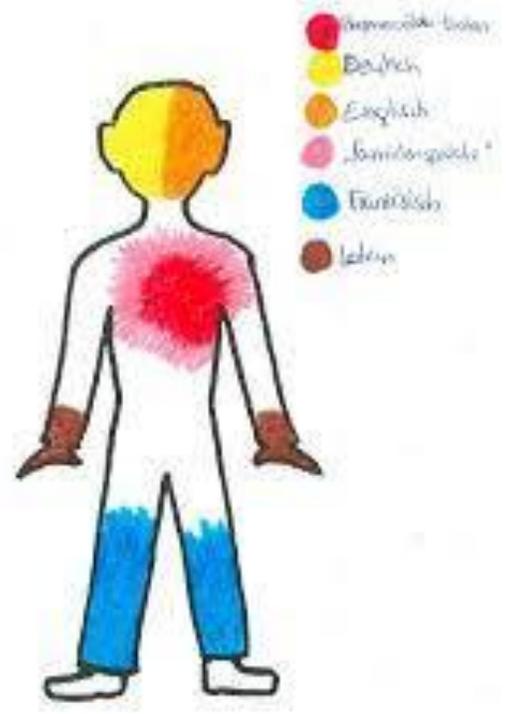
- neue Begriffe in den Erstsprachen erklären
- Texte mehrsprachig gestalten
- mit all ihren Sprachen sprechen, lesen und denken

Sprachenporträts

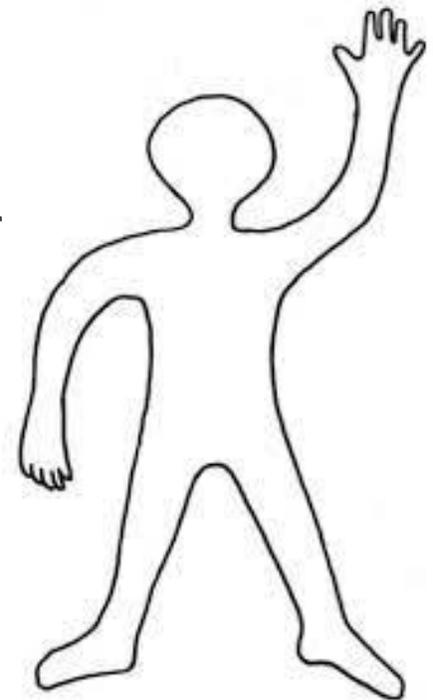


Sprachenporträts

meine Sprache(n)



- Reflektieren über eigene Sprachenvielfalt
- Entdecken der eigenen Mehrsprachigkeit und die der anderen
- Was bedeuten die unterschiedlichen Sprachen für einen selber?



Interkulturell: Redewendungen

1. „Da machen wir keinen Affen draus!“
2. „Das ist nicht mein Bier!“
3. „Das ist Jacke wie Hose!“
4. „Er hat einen grünen Daumen.“
5. „Ich habe Schmetterlinge im Bauch!“
6. „That’s not my cup of tea!“

- Was bedeuten die Redewendungen?
- Warum verstehen wir deren Bedeutung vielleicht nicht?

Interkulturell: Redewendungen

- Was bedeuten die Redewendungen der vorherigen Folie?
- Warum verstehen wir deren Bedeutung vielleicht nicht?
- Durch **Sprachenvergleich** erarbeiten wir die Bedeutung und suchen nach Beispielen in der **Erstsprache**.

Übungen: Redewendungen

- z.B. Bairisch: Da legst di nieda.
Hochdt.: Da fällt dir nichts mehr ein.
Ich bin sprachlos.
Mir fehlen die Worte.

→ **Sensibilisierung** für verschiedene Sprachen, Register und Sprachvarietäten!

Übungen: Sprachen- und Kulturenvergleich

Vergleiche zwischen den Sprachen ziehen, insbesondere:

- Redewendungen und Sprichwörter
- Um etwas bitten, sich bedanken, Freude ausdrücken ... (mit welchen Worten?)
- Gepflogenheiten, Rituale, Feste

Übungen: Einbindung der Eltern / Familien

1. Frage an die Kinder / Jugendlichen:
Wie würdet Ihr das in Euren Erstsprachen ausdrücken?
➔ Recherche zu Hause.
2. Sammlung (mit Hilfe der Eltern / Familie):
➔ Jedes Kind legt eine Liste an.
Am Ende des Jahres werden die Sammlungen als **Büchlein** vorgestellt.

KERNSTRATEGIEN



1. Haltung

- Sprachliche Vielfalt als Ressource begreifen
- Mehrsprachigkeit „feiern“ – Chance, voneinander und miteinander zu lernen!

2. Sprachsensibler Unterricht und Materialien (IFM kann hier unterstützen/Internationale Jugendbibliothek) oder z.B. Kulturdolmetscher einbinden (BildungsBrückenBauen u.a.)

3. **Kooperation** zwischen Lehrkräften, Sozialpädagogen, Eltern und weiteren Bildungspartner, z.B. Ehrenamtliche Mentor*innen

„Die **Familie** ist nach einhelliger Forschungsmeinung nicht nur die früheste, sondern auch **die wirksamste Instanz der Lesesozialisation**. Ihr starker und nachhaltiger Einfluss auf die Ausbildung von **Lesemotivation** und die **Etablierung einer stabilen Lesepraxis** bei den Kindern ist in verschiedensten Untersuchungen immer wieder bestätigt worden.“

(Hurrelmann 2004:169)

(Hervorhebungen hinzugefügt)

In: Groeben, Norbert & Hurrelmann, Bettina (Hrsg.) (2004). Lesesozialisation in der Mediengesellschaft. Ein Forschungsüberblick

Wissenschaftliche Erkenntnisse

- Bessere metalinguistische Fähigkeiten und Sprachbewusstheit
- Erhöhte Lernmotivation und größerer Lernerfolg
- Translanguaging stärkt das Verständnis, das Selbstbewusstsein und die Sprachentwicklung
- S&S erleben sich als Teil der Gemeinschaft, werden gesehen und gehört
- Bessere Teilhabe
- Chancengerechtigkeit

Appreciation (Anerkennung & Wertschätzung)

Be bold! (Seid wagemutig!)

Control is not always necessary - let go! (Loslassen!)

Fazit



Nicht unsere Sprachen trennen uns, sondern vorgegebene Strukturen u.v.m.

➤ Werden wir gemeinsam kreativ!

Fragen / Anmerkungen?



**Falls Sie weitere Fragen oder Anregungen haben,
freue ich mich über Ihre E-Mail:**

*If you have any questions or suggestions
please contact me via e-mail*

ifm.wuensch@gmx.de

Danke für Ihr Interesse!

